

Ein Winterthurer versuchte Erben Raul Gardinis zu erpressen

تاج آرمین
18.3.1954 In Mailand in flagranti verhaftet

Am späteren Donnerstagnachmittag wurde in Mailand der 41jährige Schweizer M. F. aus Winterthur in flagranti beim Versuch verhaftet, die Erben von Raul Gardini (Enimont) zu erpressen.

■ VON GIAN TREPP UND PAOLO FUSI

F. hatte sich vor zwei Wochen telefonisch beim Rechtsanwalt der Erben des im vergangenen Juli durch Selbstmord verstorbenen Raul Gardini gemeldet. Er verlangte von Rechtsanwalt Sergio Ravaglia 500 Millionen Lire (ca. 470 000 Franken), andernfalls würde er die Polizei über seine illegalen Finanztransaktionen im Auftrage Raul Gardinis in der Schweiz informieren.

Rechtsanwalt Sergio Ravaglia arbeitet in der Kanzlei von Marco De Luca, die neben den Erben Gardinis auch die Interessen von Pino Berliani vertritt. Pino Berliani war der persönliche Kassier von Raul Gardini in Lausanne, der auch verschiedentlich Schmiergeldzahlungen abgewickelt hat.

Zum Schein einverstanden

Rechtsanwalt Ravaglia ging zum Schein auf den Erpressungsversuch ein, informierte im Einverständnis mit den Erben Gardinis jedoch gleichzeitig Staatsanwalt Antonio Di Pietro. Die Verhandlungen zwischen Ravaglia und F. zogen

sich über zwei Wochen hin und wurden von Di Pietro mit Wanzen abgehört. Die Übergabe der Erpressungssumme von 500 Millionen Lire in besonders gekennzeichneten Noten erfolgte am Donnerstagnachmittag im Büro von Ravaglia an der Via Mascherosi. Als F. die Anwaltskanzlei mit dem Geldpaket verlassen hatte, wurde er verhaftet. Die Polizei führte ihn Staatsanwalt Di Pietro unverzüglich zum Verhör vor, das eine Stunde dauerte. Später wurde F. ins San-Vittore-Gefängnis überführt.

Hat F. bloss geblufft, oder war er für Gardini tätig?

Bisher ist noch nicht bekannt, ob F. nur geblufft oder ob er tatsächlich im Auftrag Raul Gardinis illegale Finanztransaktionen in der Schweiz abgewickelt hat. Gardini war der Architekt von Enimont, dem gescheiterten Joint venture seiner Ferruzzi/Montedison-Gruppe mit dem staatlichen italienischen Ölkonzern Eni. Nach dem Scheitern von Enimont musste Gardini die Führung der Ferruzzi/Montedison-Gruppe abgeben.

Im Zusammenhang mit Enimont, in Italien auch «die Mutter aller Schmiergelder» genannt, flossen rund 200 Millionen Franken Schmiergelder. Zwischen Gardini Selbstmord im vergangenen Juli und dem Enimont-Skandal wird von Staatsanwalt Di Pietro ein enger Zusammenhang vermutet.